



## **REBBERICHT 2021**

Müsste man das Weinjahr 2021 in einem Wort charakterisieren, würden wohl 99 Prozent der Winzer das Wort "schwierig" dafür verwenden. Tatsächlich war das Jahr 2021 eine Kumulation weinbaulicher Herausforderungen, wie wir sie schon lange nicht mehr erfahren haben.

Da waren Frostnächte während des Austriebes, endlose Niederschläge im Frühling und im Sommer, ein ständiger Kampf gegen Pilzkrankheiten, regional intensiver Hagel und als Krönung setzten vor der Ernte die Kirschessigfliegen (KEF) den wenigen verbleibenden Trauben zu.

Nach der Ernte war die Erleichterung darüber, dass diese Weinbausaison ein Ende hat, unter den Winzern fast greifbar.

Natürlich hatten die Wetterkapriolen Konsequenzen auf die Erntemengen und das Jahr 2021 zeigte eindrücklich, wie unberechenbar die Landwirtschaft sein kann. Je nach Region muss denn auch weit in den Annalen nach hinten geblättert werden, um kleinere Ernten auszumachen. Klammert man ausserordentliche Grossereignisse wie Hagel (z.B. 2013) oder Frost aus, ist die diesjährige Ernte die Kleinste seit ca. 30 Jahren.

Und die Qualität?

Ab ca. Mitte August bis Ende Oktober herrschte trockene Witterung. Diese Periode hat die Trauben gerettet und die Qualität sichergestellt. Hilfreich war ebenfalls die geringe Stockbelastung. Die Assimilate mussten nur kleine und stark aufgelockerte Trauben versorgen, was der Reife Vorschub leistete.

Zumindest in qualitativer Hinsicht sorgte die Ernte für zufriedene Gesichter bei den Winzern und machte damit auch wieder Mut für die kommende Saison.

## **KLIMA**

### ***Winter***

Der Winter 2020/2021 brachte im Dezember und im Januar grosse Schneemengen. Der Februar dagegen war mild und trocken. Die Winter-Temperaturen lagen leicht über der Norm.

### ***Frühling***

Die Schweiz erlebte den kältesten Frühling seit über 30 Jahren. Während der März an den milden Februar anknüpfte, waren die Monate April und Mai teilweise sehr kalt. Auch im restlichen Europa waren die Temperaturen ungewöhnlich tief und viele Kulturen erlitten im April gravierende Frostschäden. Der Weinbau war davon bis weit in den Süden (Montpellier) betroffen.

Die Monate März und April waren tendenziell trocken. Ab Mai setzten dann anhaltende Niederschläge ein.

### ***Sommer***

Mit über 160 % Regenmenge gegenüber der Norm war der Sommer nördlich der Alpen einer der Nassesten seit Messbeginn. Juni und Juli waren enorm niederschlagsreiche Monate und der unablässige Regen liess im Juli die Flüsse und Seen über die Ufer treten. Ältere Winzer zogen den Vergleich zum legendären Unwetter-Sommer von 1987.

Der Juni wurde zusätzlich von vielen Gewitterfronten geprägt, die teilweise verheerenden Hagel mit sich führten. Auch im Juli verursachten weitere Hagelzüge grosse Schäden.

Die Sommertemperaturen lagen trotz des nassen Wetters im Bereich der letzten 30 Jahre. Die feucht-warmen Bedingungen öffneten den Pilzkrankheiten Tür und Tor.

Trockenes Wetter etablierte sich erst ab Mitte August.





## **Herbst**

Der September und der Oktober brachten die langersehnte Wetterwende. Trockene und milde Tage mit viel Sonnenschein wechselten sich mit recht kalten Nächten ab. Seit 1961 waren in Neuchâtel nur fünf Herbste sonniger als 2021. Diese stabile Schönwetterphase rette den Winzern die Ernte und liess Trauben von erfreulich hoher Qualität heranreifen.

## **VEGETATIONSVERLAUF**

Die ungewöhnlich kalten Apriltemperaturen führten zu einem späten Austrieb der Reben. Dank dieser Verzögerung wurden die meisten Reben im Drei-Seengebiet vom Frost verschont. Einzelne Schäden gab es wohl, doch die ganz grossen Ausfälle wie im Wallis oder in Frankreich blieben aus.

Ab Mitte Mai setzte der Regen ein, der bis Ende Juli anhielt. Alle Sommerarbeiten fanden im strömenden Regen und vorwiegend händisch statt. Um die Böden zu schonen, wurden die Fahrzeuge kaum mehr eingesetzt.

Die Blüte setzte spät ein und wurde ebenfalls verregnet. Alle Sorten erlitten Ertragsausfälle durch Verrieseln.

In den wenigen Trockentagen zwischen den Niederschlägen musste Pflanzenschutz betrieben werden – und zwar immer, ohne Ausnahme. Da biologische Kontaktpräparate rasch abgewaschen werden, musste der Mittelbelag konstant erneuert werden. Auch Betriebe mit konventionellem Pflanzenschutz mussten sich 2021 diesem Rhythmus unterwerfen. Ob biologisch oder konventionell, die Abwaschung der Pflanzenschutzmittel war so umfassend, dass sie die gewünschte Wirkung nur noch beschränkt entfalteten. Trotz aller Anstrengungen konnten die Krankheiten nicht in Schach gehalten werden und der "Schlechtwetter-Pilz", der *Falsche Mehltau*, begann sich auszubreiten. Verzweifelt musste man zuschauen, wie der Pilz erst die Blätter und nach und nach auch die spärlichen Trauben befiel. Ich habe noch nie ein derart aggressives Auftreten dieses Pilzes erlebt.

Mitte August wurde der Pflanzenschutz eingestellt und gleichzeitig beruhigte sich auch das Wetter. Zur Sicherung der Qualität wurden vom Mehltau befallene Trauben weggeschnitten. Bei einzelnen Sorten wurden in mehreren Durchgängen kranke Teilstücke aus den Trauben herausgeschnitten. Der Aufwand war enorm, doch das Resultat letztlich bestechend.

Visuell boten die Rebberge zu diesem Zeitpunkt einen traurigen Anblick. Dank des trockenen Septembers blieb den Reben jedoch genügend Blattmasse erhalten, so dass die Reife trotz des katastrophalen Sommers stetig voran ging.

Kurz vor der Ernte stiegen die Zuckerwerte der Trauben steil an und die sehr dünnhäutigen Pinot noir Trauben wurden zunehmend von der KEF heimgesucht.

Zuwarten machte keinen Sinn mehr - die Ernte konnte beginnen.





## **ERNTE**

Die Ernte 2021 fand vom 4. bis am 13. Oktober statt.  
Sauvignon blanc wurde vorgängig, Malbec und Merlot nachträglich geerntet.

Es wurden 56'344 kg Tauben geerntet, was 60 % einer Vollernte entspricht.

Die Ernteauffälle resultierten aus einer Kombination von Pilzkrankungen und einer schlechten Blüte. Ursache ist in beiden Punkten das schlechte Sommerwetter. Dank des stabilen Wetters im August und im September fielen die Verluste nicht noch umfangreicher aus.

## **ZUM WEIN**

Die Trauben liessen sich 2021 sehr gut pressen. Das ist ein Indiz, dass die Pektine weitgehend am Stock abgebaut wurden und die Trauben eine gute physiologische Reife erreicht haben. Physiologische Reife bedeutet: Reife Häute, gute Aromen, ausgereifte Tannine und eine harmonische Zusammensetzung des Saftes hinsichtlich Zucker und Säuren.

Alle wichtigen Parameter weisen 2021 auf einen ausgewogenen Jahrgang hin. Ich ordne den Jahrgang 2021 als qualitativ gut ein.

Stilistisch wird der Jahrgang deutlich durch den kühlen Reifeverlauf geprägt. Die ausgeprägten Temperaturschwankungen zwischen Tag und Nacht des Septembers förderten die Aromabildung der Trauben spürbar. Namentlich die Weissweine sind ausgesprochen aromaintensiv.

Überraschend sind auch die Rotweine, die aufgrund der sehr geringen Erträge dichter, farbstärker und komplexer ausfallen, als das Weinjahr vermuten lässt.

Berücksichtigt man die ausserordentlichen Wetterkapriolen, erachte ich dieses Ergebnis als ein recht versöhnlicher Abschluss für das Weinjahr 2021.

Ob Weiss oder Rot, die Weine des Jahrgangs 2021 werden eine gewisse Reifezeit in Anspruch nehmen. Erfahrungsgemäss brauchen kühle Jahrgänge dazu etwas länger. Das ist nicht weiter tragisch. Es gilt das Motto "Gut Ding will Weile haben", denn beim Wein sind die Schnellsten nicht immer die Besten.

Christoph Kaser

## **DANK**

Mein Dank gilt meinen Mitarbeitern, welche während zehn Wochen Dauerregen ihre Arbeit verrichteten und damit die Erntemengen und die Qualität der Domaine de Soleure sichergestellt haben.

Unsere Saisoniers wohnten den ganzen Sommer über in Zelten – ich habe nie ein Wort der Klage vernommen.

Merci à tous!